

Der Kongreß für Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Die Teilnehmer im Rathause.

Gestern abend wurden die Teilnehmer an dem Kongresse für Kriegsbeschädigtenfürsorge von der Gemeindevertretung im Rathause empfangen. Bürgermeister Dr. Weiskirchner begrüßte die

Gäste und führte aus, die Stadt Wien sei stolz auf Oberstabsarzt Dr. Spizh, welcher auf dem Gebiete der Kriegsbeschädigtenfürsorge einen internationalen Ruf sich errungen habe. Der Bürgermeister gab seiner Hochschätzung vor dem ärztlichen Stande im Kriege Ausdruck und sagte: Ihre Beratungen betreffen einen der wichtigsten, aber sorgenvollsten Gegenstände, bei die öffentliche Verwaltung seit Beginn des Krieges beschäftigt. Mehr als vier Jahre sind es bereits, daß ich in der Öffentlichkeit den Standpunkt vertrat, es dürfe keinen Stelzfuß mit Wexel im Gebiete der Stadt Wien geben. Unsere heldenmütigen Vaterlandsverteidiger, welche ihre Gesundheit für Kaiser und Reich geopfert haben, dürfen nicht Almosenempfänger sein, es muß vielmehr Aufgabe des Staates sein, ihre Renten in einem entsprechenden Ausmaße festzusetzen. Unser aller Aufgabe wird es aber sein — und Wissenschaft und Kunstgewerbe werden sich zu diesem Zwecke vereinigen — die Arbeitsfähigkeit der Kriegsbeschädigten wieder herzustellen.

Der Präsident des Kongresses Oberstabsarzt Dr. Spizh dankte für die freundliche und liebenswürdige Aufnahme, welche die Teilnehmer an dem Kongreß in Wien gefunden haben. Ohne das eifrigste und teilnahmevolle Mitwirken der Behörden, insbesondere der städtischen Behörden, sei eine umfassende Invalidenfürsorge unmöglich. Die Wiener Anstalt für Kriegsbeschädigtenfürsorge sei die größte in Oesterreich, und mit Stolz dürfe gesagt werden, daß sie auch auswärtigen Anstalten als Vorbild diene. Die Anstalt ist in einer Schule untergebracht und werde auch später für arme, verkrüppelte Kinder dienen. Es wurde eine Zählung dieser Kinder vorgenommen, und es habe sich deren Zahl als erschrecklich hoch herausgestellt. Die Schule werde hoffentlich eine vorbildliche Anstalt für die Krüppelfürsorge werden. Der Sprecher schloß mit einem heifällig aufgenommenen Hoch auf die Stadt Wien und den Bürgermeister.

Der Bürgermeister sprach dann noch sein Bedauern darüber aus, daß die Gemeindevertretung ihre traditionelle Gastfreundschaft infolge der derzeitigen Verhältnisse den Mitgliedern des Kongresses gegenüber nicht ausüben könne, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Kongreß in absehbarer Zeit wieder in Wien tagen und dann in einer Weise empfangen werden wird, wie es in Friedenszeiten Brauch war.

Beim Abschied wurde den Herren und Damen das Album der Stadt Wien als Andenken an den hiesigen Aufenthalt überreicht.